

1527. 1  
Hochwogl. befohlen Frau Etats-Rath,  
Hochzuverordneter Herr!

Da die akademische Konferenz meine vorjährige Lebensent-  
scheidung über die Farbe des Varnusstaubes auf dem Hochwogl. Rath, be-  
stimmung gütigst aufgenommen, so druckte ich mich demselben gegen,  
während über die Bestalt des selben um so mehr in geeigneter Zeit,  
fall der sel. Rath, da sie lauten microscopische Bestimmungen  
und physiologische Beobachtungen selbst, an demselben Rath,  
stieß und einzig heraus, so wie sich mir die Farben der Zeit  
zu Zeit darboten, gesammelt habe. Ich riefte daher meine Augen,  
nach mehr auf die Bestalt des Generum, als der unter demselben  
besonders Specierum, um die größtmögliche Ansehnlichkeit oder  
Schicklichkeit, und folglich die Farbe in der Wand, fast der Pflanzen  
aufzuweisen, ist dem Rath, die Bestalt des selben und zeigen zu können.  
Für die Beobachtung, der XIII. Band der Nov. Act. der in  
letzten Dezember gefallend, und ist auf demselben.



Wie ich für, ist mir das neue Reglement der Akademie zu Namur gekommen, das, ich wünschte den ganzen Tag, besonders für das Bange, und für jeden einzelnen dort hilfreich ausgefallen sein wird.

Bei diesem Anlaß will ich mir erlauben, dir ich schon lange und beständigst zurückgefallen habe: Ich bin nun wohl der älteste unter der Akademie, habe ich, den 17. 6. 1756. an, der Akademie, nebst fünf Jahre, da ich gegenwärtig war, wie man sich noch wohl erinnern können, auf mich selbst unentgeltlich ergolien, und auf dieser Zeit bijna so viele Verbesserungen für das Gänzlich, die ich da, selbst eingeleitet, als wenn ich selbst ein gegenwärtiges Mitglied gewesen wäre. Voller ich darauf, da so manche der Akademie ihre Mitglieder durch Rang und Titel ausgezeichnet, und auf ich fünf, diesen Umständen durch besoldungs-Annehmungen übertraten, nicht auf ein gleiches Ansehen setzen, und billig werden dürfen? Unsterklichst Prinz Louis von Baden, der bei seiner Anwesenheit in Koblenz einmal mit dem ehemaligen Herrn Grafen, Anton von Nicolai wegen mir gesprochen, hat mir nach seinem Rückkehr nach Landau wenigstens die beste Empfehlung gemacht,



Leibe in Empfang, dessen auf mich würde mit nächstem bedacht genommen  
 werden. Eine solche außerordentliche Anwartsbezugung, mit welcher ich  
 mich dieser Anwartsbezugung, meiner Pension beglücke, würde mich in meinem  
 altem Tage, an dem ich leben würde, mich sollten Leben fort zu  
 führen, und mich annehmen, da ich die Pension noch führen aus allen  
 Kräften zu können. Es würde, glaube ich, nicht zu befürchten sein,  
 daß darauf, in Empfang an dem auswärtigen pensionierten Mitglieder,  
 die eine Konsequenz nach sich ziehen möchte, weil, so viel ich weiß, keiner von  
 ihnen in der nämlichen Relation mit der Leibesmutter steht, wie ich.

Ich bitte das zu thun. Höchstgebot, unerschütterlich, die Sache mit nächstem  
 geordneten Rath anzuhängen, und etwa mit dem neuen Minister der  
 Dienstleistung und dem jetzigen Finanzpräsidenten darüber zu sprechen.  
 Von der Privogenheit und Unmöglichkeit der Pension = Mitgliedern,  
 die mich näher, und zum Theil noch den alten zu thun, können, und  
 mich eine solche Anwartsbezugung gerne gönnen würden, bin ich sehr  
 schon zum Voraus dankbar. Die Beförderung darüber, so wie ich mit  
 diesem Anliegen entgegen, und habe die zudrussestliche Förderung,

daß sie für einen Mann, der die züftigsten Künste besaß, mit  
so manchen schönen und würdigen Fabeln beglückt war, nicht un-  
günstig ausgefallen wurde.

Zum beschluß des alles und zum ende des neuen jahres wünsche  
ich der. Hofwogelb. und allen andern Mitgliedern eine heilsame  
gesundheil, und alle mögliche glückseligkeit, möge sie mich frohen  
heißel, glückseligen zwogens, und sehr die f. d. mit unabänderlicher  
hoffnung und freude zu sein.

der. Hofwogelb.

Carl von  
H. v. H.  
1800.

1734 + 1800

georgianische Kunst,  
Dr. J. v. B. Kölnische.

Joh. Gottlieb

H. v.

Im beschluß der die f. d.  
denen der die f. d.  
gütlich zu stellen zu lassen.